

HOLSTEINISCHER COURIER

„Das war ein Marathon“

Warum der DRK-Chef persönlich Pflegekräfte aus der Türkei nach Neumünster holt

Hannes Harding

NEUMÜNSTER Weil die Bevölkerung in Deutschland immer älter wird, werden immer mehr Pflegekräfte benötigt. Ein Riesenproblem, denn der Trend geht in eine andere Richtung: Experten schätzen, dass bis zum Jahr 2049 zwischen 280.000 und 690.000 Fachkräfte fehlen werden. Schon heute sind Pflegeeinrichtungen auch in Neumünster erheblich unter Druck. Das macht erfunderisch – wie ein Beispiel aus Neumünster zeigt.

Bircan Gültekin ist Vorsitz des DRK-Kreisverbands und weiß sehr genau, wo der Schuh drückt. Er hat sein Büro am Hahnknüll, in der DRK-Fachklinik, die psychiatrisch und demenziell Erkrankte sowie Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen betreut. Bereits vor einigen Jahren hatte das DRK einen externen Dienstleister damit beauftragt, Fachkräfte im Ausland zu finden – ein Full Service, den inzwischen viele Einrichtungen und Verbände nutzen, um Engpässen entgegenzuwirken. „Leider ist der Anbieter in die Insolvenz

gegangen“, sagt Gültekin, ein Riesenproblem.

Über einen familiären Kontakt mit einem Arzt in der Türkei entstand die Idee, das Problem für das DRK in Neumünster selbst zu lösen. Das klang nicht einfach und wurde es auch nicht, schließlich ist Deutschland trotz aller anderslautenden Bekundungen ein ausgemachter Bürokratien-Staat. Nichtsdestotrotz startete Gültekin seine von Vorstand und Aufsichtsrat abgesegnete Mission, indem er eine Konferenztaget in einem Hotel in der Mittelmeerstadt Mersin für eine Woche anmietete.

Die Werbung für das Projekt lief zunächst über eine Dolmetscherin in Mersin – vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda. „Freunde brachten Freunde mit und so weiter“, sagt Gültekin.

Nach tagelangen Gesprächen hatte er eine Schar von elf ernstzunehmenden Kandidaten zusammen, die nicht nur bereit waren, zum Arbeiten nach Deutschland zu kommen, sondern dafür auch qualifiziert sind. „Das war ein Marathon, aber ich bin sicher, dass es sich gelohnt hat“, sagt Gültekin. Alle Interessenten

verfügen über ein abgeschlossenes vierjähriges Bachelorstudium, in der Türkei Voraussetzung für die Pflegetätigkeit. Doch bevor sie in Neumünster arbeiten können, müssen sie gewaltige bürokratische Hürden überwinden. In die Hand genommen hat das DRK-Mitarbeiterin Jasmin Agena.

Das ist durchaus wörtlich zu verstehen. Wenn die angeforderten Unterlagen für die Einleitung der beschleunigten Fachkräfteeinwanderung bei ihr eintreffen, füllen diese bereits schwere Kartons. Das Material wachse dann im weiteren Verlauf in mehreren dicken Ordnern weiter an, beschreibt sie. Zwar laufe die Zusammenarbeit mit den Behörden – dem Landesamt für Zuwanderung und Flüchtlinge, der Agentur für Arbeit, dem Institut für berufliche Bildung – gut, doch der Aufwand für Visum, Arbeitserlaubnis, Wohnungssuche und andere Dinge sei immens und nehme Monate in Anspruch.

Bislang ist es ihr gelungen, drei der elf Pflegekräfte tatsächlich nach Neumünster zu holen. Die ersten kamen im Januar. Sie durchlaufen gera-

de eine mehrmonatige duale Schulung an der DRK-Akademie, an der die „Defizitbescheide“ für die Anerkennung der Qualifikation abgearbeitet werden und Deutsch bis zum Level B2 gebüffelt wird. Die Schulung dauert bis Mai. Solange arbeiten alle als Pflegehelfer mit. Haben sie ihre Prüfung bestanden, gelten sie auch in Deutschland als Pflegefachkraft.

Dass der Geschäftsführer selbst im Ausland nach Fachkräften Ausschau hält, ist ungewöhnlich, die gezielte Anwerbung von Fachkräften außerhalb Deutschlands ist es nicht, auch nicht in Neumünster. Auch die Awo geht diesen Weg, allerdings läuft die Anwerbung über ein Online-Portal. Für ihr Programm erhält die Awo Neumünster den Landesverbands-internen Innovationspreis, nachdem bis zum vergangenen Jahr 19 junge Menschen aus Indien, Marokko, dem Iran und Indonesien zur Pflegeausbildung rekrutiert werden konnten. Am FEK arbeiten unter anderem Fachkräfte von den Philippinen und aus Kolumbien. Auch Firmen aus Neumünster rekrutieren im Ausland, zum Bei-

spiel die Spedition Dachser, bei der im vergangenen Jahr neun junge Menschen aus Indonesien und Marokko eine Ausbildung zum Fachlageristen begannen.

Der Trend zur Fachkraft aus dem Ausland (mit beschleunigtem Verfahren) spiegelt sich auch in den Zahlen der Zentralstelle für Fachkräfteeinwanderung des Landesamtes für Zuwanderung und Flüchtlinge wider. Die Zahl der abgeschlossenen Vereinbarungen mit Arbeitnehmern, die bei Unternehmen in



DRK-Mitarbeiterin Jasmin Agena mit Unterlagen von drei Fachkräften, die diese aus der Türkei geschickt haben. Weitere Dokumente befinden sich in dicken Ordnern, sagt sie. Foto: Hannes Harding